

Als St.Gilgner unterstütze ich aus Überzeugung die Bewegung „Lebensraum Salzkammergut“, welche sich für eine Schwerverkehrslösung für das Salzkammergut einsetzt.

Das Salzkammergut zumindest durch eine Tonnagebeschränkung als ganz besonderen Lebensraum, aber auch als ganz besonderes Tourismusgebiet zu erhalten, ist so selbstverständlich, so einleuchtend, dass man gar nicht glauben kann, dass diese Selbstverständlichkeit müheselig und bisher vergeblich eingefordert werden muss.

Ich selbst kann heute aus beruflichen Gründen nicht hier sein, aber ich danke jedem einzelnen, der heute gekommen ist.

Weil es genügt heute einfach nicht mehr, beim Stammtisch über Misstände zu raunzen.

Es genügt heute einfach nicht mehr, zu sagen, „Ja, ich finds' ja auch nicht gut, was da geschieht, aber: Was willst' machen!

Mit diesem Satz geben wir alles aus den Händen.

Unsere Gegenwart, und die Zukunft unserer Kinder.

Dieser Satz darf einfach nicht mehr als Ausrede herhalten.

Wir müssen und wir können etwas tun.

Und deswegen geht es heute auch um mehr, als die Zerstörung der Salzkammergut-Region.

Es geht um Zivilgesellschaft und Demokratie.

Und es geht um Mitdenken und um Verantwortung übernehmen

Nicht nur für unsere Heimat, sondern darüber hinaus.

Und es geht darum, dass wir genau diese Verantwortung auch von den zuständigen Beamten und Politikern einfordern.

Aber Politiker entscheiden meistens nicht nach den Sorgen der Bürger, die sie vertreten und nicht danach, ob Argumente richtig sind, sondern sie stecken in Zwängen gegenüber jenen Interessengruppen, von denen sie sich abhängig glauben.

Und darum entscheiden sie zuerst einmal danach, ob sie Wählerstimmen gewinnen oder verlieren.

Und deswegen genügt es nicht, die Sorgen zu äussern, die richtigen Argumente zu haben, und diese laut zu sagen, wir müssen muss auch laut und deutlich dazu sagen, dass bei der nächsten Wahl abgerechnet wird.

Das ist die Sprache, die sofort verstanden wird.

Wir müssen unseren Volksvertretern und ihren Volksparteien sagen, dass sie dazu schauen müssen, dass ihnen das Volk nicht abhanden geht.

Dazu brauchts in der Demokratie keinen Mut.

Es braucht nur die Überzeugung und den Willen zur Veränderung.

Wir Bürger haben das Recht aufzustehen und zu protestieren, dass auf unsere Sorgen nicht reagiert wird.

Ein einziger Mann, ein einziger Bürger, hat einfach einmal angefangen. Er hat nicht locker gelassen, viele haben sich angeschlossen und was ist in so kurzer Zeit schon daraus geworden! Großartig!

Lassen auch wir nicht locker!

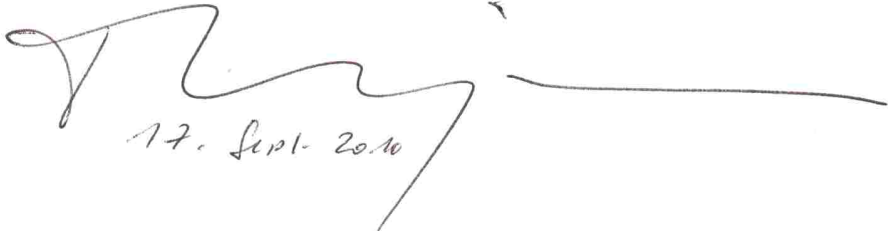
Im Gegenteil, werden wir mehr!

Ermuntern wir unsere Familien, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen, mitzumachen.

Profit für wenige zum Schaden für viele – damit muss ein für alle Mal Schluss sein!

Gemeinsam sind wir viel stärker als wir glauben!

Miguel Herz-Kestranek



17. Sept. 2010